№ 211. 1882.

Sonntag den 10. September. Fünfundfunfzigster Jahrgang.

Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den **folgenden Tag.**
Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Amtliche Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Merseburger Kreises, welche im Jahre 1883 ein zeither schon betriebenes Hausirgewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, **sich bis zum 10. October d. J.** mit Ausnahme der Sonntage hier in meinem Büreau zu melden.

Die, welche für das gegenwärtige Jahr bereits einen Gewerbeschein besitzen, müssen denselben nebst einen Wohlverhaltensattest von den Ortsrichter ihres Wohnorts, diejenigen aber, welche ein Gewerbe im Umherziehen im künftigen Jahre erst neu anfangen wollen, außer dem Wohlverhaltensatteste auch einen Nachweis über ihr Alter bei ihrer persönlichen Stellung hier mit zur Stelle bringen, widrigenfalls die Anträge auf Gewerbescheine zurückgewiesen werden müssen.

Nur diejenigen, welche sich bis zum 10. October c. hier persönlich melden, werden in die, an die Königliche Regierung einzureichende Liste aufgenommen, wohingegen alle erst späterhin sich meldenden Individuen es sich selbst beizumessen haben, wenn sie den nachgesuchten Gewerbeschein nicht rechtzeitig erhalten, und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des neuen Jahres beginnen können.

Die Ortsrichter des Kreises werden bei nachdrücklicher Ahndung hierdurch angewiesen, die gegenwärtige Bekanntmachung sofort zur Kenntniß ihrer Ortseinwohner und insbesondere der Gewerbetreibenden zu bringen: desgleichen haben sie in dem Wohlverhaltensatteste die etwaigen Bestrafungen des Nachsuchenden mit anzugeben.

Was die Hausirer in der zur IV. Gewerbesteuer-Abtheilung gehörigen Stadt Lauchstädt anbetrifft, so haben sich dieselben wegen Erlangung eines Gewerbescheines für das nächste Jahr bis zum 8. October d. J. jedoch nicht unmittelbar bei mir, sondern bei dem Magistrate in Lauchstädt zu melden.

Der Letztere wird dagegen hierdurch angewiesen, die bei ihm angebrachten Meldungen oder in deren Ermangelung einen Vacatschein bei Vermeidung eines zu erwartenden expressen Botens unfehlbar bis zum 11. October d. J. nach dem Formular zur Hausirer-Liste an mich einzureichen und dabei nicht zu unterlassen, sich über die einzelnen Gesuche, sowie über die persönlichen Verhältnisse und etwa erlittenen Bestrafungen der Antragsteller gutachtlich zu äußern, auch ein vollständiges Signalement der Letzteren beizufügen.

Merseburg, den 8. September 1882.

Der Königliche Landrath. **v. Helldorff.**

Die Mischehen-Frage.

Die tiefgehende und berechtigte Erregung, welche in protestantischen Kreisen durch die erst jetzt zu allgemeinerer Kenntniß gekommene Thatsache hervorgerufen worden ist, daß die katholische Kirche die von einem protestantischen Pfarrer eingesegneten Mischehen als kirchlich ungiltig erklärt und solche Eheleute nicht als christlich anerkennt, hat in den letzten Wochen zu einer sehr lebhaften Verhandlung über die Ehefrage in der Presse geführt.

Als thatsächlich hat sich allmählich bei dieser Diskussion Folgendes herausgestellt.

Nach dem „Tridentinum" kann eine kirchlich giltige Ehe nur vor einem katholischen Pfarrer und zwei Zeugen abgeschlossen werden. In Betreff der Mischehen ist aber von dem Papst Clemens XIII. schon im Jahre 1765 für die Diözese Breslau eine Erklärung erlassen worden, welche auch solche Ehen als kirchlich giltig erklärt, welche ohne Beobachtung der tridentinischen Form geschlossen werden.

In dem Delegaturbezirk der Diözese Breslau, d. h. in den später zur Verwaltung dieser Diözese hinzugekommenen Provinzen Pommern und Brandenburg ist die strengere tridentinische Form aufrecht erhalten geblieben und nicht durch die „Clementinische Erklärung" gemildert worden. Hiernach also würde eine von einem protestantischen Prediger geschlossene Mischehe „kirchlich ungiltig" sein, und solche Eheleute würden ebenso wie solche, die sich nur mit der Civilverbindung begnügen, von der katholischen Kirche nicht als christliche Eheleute anerkannt werden.

In Pommern und Brandenburg also macht die evangelische Trauung die Mischehe, auch wenn sie schon durch katholische Eheschließung giltig geworden, zu einer ungültigen, während in der Provinz Schlesien die evangelische Trauung einer Mischehe ihre Giltigkeit nicht aufhebt, obschon sie als „unerlaubt" erklärt wird.

Es liegt auf der Hand, daß diese verschiedenartige Behandlung der evangelischen Trauung durch die katholische Kirche für das protestantische Bewußtsein in ihren Motiven unverständlich ist und daß der Protestant nicht einsieht, weshalb er in Pommern und Brandenburg anders wie in Schlesien behandelt werden soll. Weiter aber wird die für Brandenburg und Pommern katholischerseits proklamirte Eigenschaft der evangelischen Trauung, daß sie nämlich eine Mischehe kirchlich ungiltig mache, als eine durch die katholische Kirche begangene, schwere Nichtachtung der christlichen Schwesterkirche empfunden, welche den Gedanken aufkommen läßt, daß die katholische Kirche — wenigstens da, wo das Tridentinum gilt — die evangelische Trauung als solche (und zwar nicht nur bei den Mischehen) als nichtig ansieht. Es würde mithin von dem katholischen Kirchenrecht und von der Verbreitung oder Nachlassung der tridentinischen Form abhängig sein, ob protestantische Ehen oder gemischte Ehen, die protestantisch eingesegnet sind, mit dem Prädikat ungiltig und unchristlich oder giltig und christlich belegt werden, eine Konsequenz, gegen welche sich das protestantische Bewußtsein zu dem lebhaftesten Protest veranlaßt fühlen muß.

In immer weiteren Kreisen haben die so festgestellten Thatsachen von der bestehenden Praxis der katholischen Kirche Widerstand hervorgerufen und das protestantische Gefühl hat sich nicht sowohl gegen die Ungleichheit der Behandlung, wie namentlich gegen die Wirkung, welche eine protestantische Trauung nach katholischer Auffassung haben soll, um so mehr aufgebäumt, als die katholische Presse mit ungemeiner Heftigkeit und Ueberhebung den katholischen Standpunkt dem protestantischen gegenüber vertheidigte.

Es darf nun als eine erfreuliche Folge dieses lebhaften Meinungsstreits bezeichnet werden, daß der Fürstbischof von Breslau — wie es heißt — auf Grund eines früheren Dekrets des apostolischen Stuhls neuerdings erklärt hat, daß auch für den Delegaturbezirk (also Pommern und Brandenburg) von nun an die declaratio clementina, d. h. die Befreiung von der Beobachtung der schrofferen tridentinischen Form, in Kraft tritt. Somit ist jetzt ein gleiches Recht bezüglich der Mischehen in allen drei Provinzen hergestellt und es werden von jetzt ab Mischehen, welche ohne Beobachtung der tridentinischen Form, also z. B. vor dem protestantischen Geistlichen geschlossen werden, auch von der katholischen Kirche in Brandenburg und Pommern ebenso wie in Schlesien als kirchlich giltig angesehen.

Mit dieser annehmbaren und befriedigenden Entscheidung ist aber die eigentliche Streitfrage, welche den Anlaß zur Diskussion über giltige und ungiltige Ehen gab, nicht aus der Welt geschafft. Es handelte sich hierbei vielmehr um das von der katholischen Kirche in einigen Landestheilen neuerdings beliebte Verbot der protestantischen Trauung gemischter Ehen neben der katholischen: weder vor noch nach der katholischen Trauung soll eine protestantische Trauung statthaft sein. Hieran ist durch die neuerliche Bestimmung des Fürstbischofs von Breslau über die Giltigkeit der nicht nach der tridentinischen Form geschlossenen Ehen nichts geändert worden, und so würde denn auch in Zukunft (nach der angeblich im Jahre 1864 getroffenen und im Jahre 1879 republizirten Bestimmung) die evangelische Trauung den Charakter eines kirchlichen Ehehindernisses haben, entgegen der langjährigen anderen Praxis, wonach bei gemischten Ehen die doppelte Trauung unangefochten thatsächlich bestand.

Nicht sowohl die evangelische Kirche, als der Staat haben ein Interesse daran, daß, nachdem einmal die Frage der praktischen Behandlung der gemischten Ehen wieder aufgetaucht ist, die katholische Kirche sich nicht auf einen Standpunkt stelle, welcher die Mitglieder der evangelischen Kirche in ihrer Gewissens- und Handelsfreiheit beeinträchtigt und der evangelischen Kirche selbst eine untergeordnete, nicht ebenbürtige Stellung anweist. Es ist bedauerlich, daß nach langjähriger Pause die Mischehenfrage von Neuem in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118820910-16/fragment/page=0001

einer Weise zur Sprache gebracht worden, welche bezeugt, daß die katholische Kirche das friedliche Nebeneinanderleben mit der evangelischen Kirche nicht schätzt, sondern immer weitere Machtansprüche ihr gegenüber geltend zu machen versucht. Die hierin liegende dauernde Störung des konfessionellen Friedens wird auch von dem Staate, der für die Wahrung der kirchlichen wie bürgerlichen und sozialen Friedens einzutreten hat, nicht mit Stillschweigen und Gleichgültigkeit übersehen werden können.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 7. September Abends. Das heutige Korpsmanöver des 5. Armeekorps gegen einen supponirten Feind war ein äußerst glänzendes militärisches Schauspiel. General von Stichle führte, hauptsächlich von Infanterie und Artillerie geführtem Gefecht, das 5. Armeekorps (Nordkorps) gegen die vom Feind (Südkorps) besetzte Chausseelinie Stuben-Neudorf vor, nahm diese Dörfer in einer ausgezeichneten Gefechtsordnung — die Artillerie in der linken Flanke vorgezogen — mittelst frontanen Sturmangriffs und warf den Gegner mit Geschützfeuer über den Oderstrom zurück. Die Kavallerie kam wenig zur Aktion. — Ihre K. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin weilte während des Gefechts zu Pferde in der Nähe ihres Husarenregiments. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz folgte dem Gefecht meist bei dem supponirten Feinde. Die Uebung schloß auf dem gestrigen Paradefelde mit einem stehenden Feuergefecht auf der ganzen Front. Das Wetter war trübe, aber ohne Regen. — Die Truppen des 6. Armeekorps haben morgen Ruhetag, das für den 9. d. Mts. angesetzt gewesene Korpsmanöver des 6. Armeekorps fällt aus, anstatt desselben findet am 9. d. die Parade statt.

Breslau, 7. September, Abends. Heute Nachmittag um 5 Uhr fand im Königl. Schlosse ein Diner statt, zu welchem die hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Spitzen der Civilbehörden und andere Notabilitäten geladen waren. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz brachte einen Toast auf das Wohl der Provinzen Schlesien und Posen aus. Se. Majestät der Kaiser wohnte dem Diner nicht bei, weil ihm ärztlicherseits möglichste Schonung anempfohlen war. Se. Majestät hat übrigens im Laufe des Tages eine Reihe von Vorträgen entgegengenommen und auch längere Zeit mit dem Wirkl. Geheimen Legationsrath v. Bülow als Vertreter des auswärtigen Amtes konferirt.

Breslau, 8. September, Nachm. Se. Majestät der Kaiser hat heute Nachmittag im offenen Wagen eine einstündige Spazierfahrt nach dem Scheitniger Park unternommen.

Posen, 8. September. Wie das Posener Tageblatt meldet, wurde dem Oberpräsidenten Günther auf der Soirée im Königlichen Schlosse in Breslau das Kreuz und der Orden der Komthure des Hohenzollernschen Hausordens von Sr. Majestät dem Kaiser eigenhändig und mit den huldvollsten Worten überreicht.

Freiburg i. B., 7. September. Die Frau Großherzogin von Baden ist heute von Schloß Mainau hier eingetroffen und hat den bei dem Eisenbahnunglück bei Hugstetten Verwundeten. die sich in den hiesigen Hospitälern befinden, einen Besuch abgestattet.

Dresden, 8. September. Der König, die Königin, Prinz Georg, Prinzessin Mathilde und Prinz Friedrich August sind heute Vormittag zum Besuch der landwirthschaftlichen Landesausstellung nach Zwickau abgereist.

München, 8. September. Der Direktor der Sternwarte zu Gotha, Dr. Hugo Seeliger, ist zum ordentlichen Professor der Astronomie an der Universität München und zum Konservator bei dem Generalkonservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats ernannt worden. Der König hat die Wahl des Maler Kaulbach und Hartmann (München), des Bildhauers Schönwerk (Paris), Professor Schönleber (Stuttgart) und des Kupferstechers Mandel (Berlin) zu **Ehrenmitgliedern der Akademie der bildenden Künste** bestätigt.

Wien, 8. September. Der **Kaiser** hat die **Reise nach den südlichen Provinzen** heute angetreten und wird am 17. d. mit der Kaiserin und dem Kronprinzlichen Paare in Triest zum Besuche der Ausstellung eintreffen. In allen Provinzen, welche der Kaiser berühren wird, werden **großartige Vorbereitungen zu einem festlichen Empfange** getroffen.

London, 8. September. Die Times sagt in einem Artikel über die gegenwärtige Stellung Deutschlands, sein großer mäßigender Einfluß in Europa, seine große militärische Stärke, das gebietende Ansehen seiner geschickten weitsehenden Diplomatie habe unter gleichzeitiger Wahrung der deutschen Interessen jedweden Versuch, den europäischen Frieden zu stören, stets mit Erfolg unterdrückt. Es habe auch jedwedes Unternehmen vereitelt, welches selbst unabsichtlich Unheil angerichtet haben würde. Es sei des Fürsten Bismarck beständiger Entmuthigung aller Einmischungsversuche zu danken, daß England jetzt seine Aufgabe in Egypten lösen könne. Deutschland sei lediglich auf die Erhaltung des Friedens bedacht und habe Alles aufgeboten, die Behandlung der egyptischen Angelegenheiten zu einer lokalisirten zu machen.

Dublin, 8. September. Von den entlassenen Polizeibeamten sind 208 wieder angestellt worden.

St. Petersburg, 8. September. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Großfürsten sind gestern Nachmittag wohlbehalten wieder in Peterhof eingetroffen. — Der Fürst von Montenegro empfing gestern den Besuch des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch und erwiderte später denselben.

Bukarest, 7. September. Die Nachrichten von der bevorstehenden Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Serbien mit dem Fürsten von Bulgarien werden hier an maßgebender Stelle als Erfindungen bezeichnet.

Triest, 7. September. Wie verlautet, soll ein von hier gebürtiger und stellenloser Kellner, Namens Contento verhaftet worden sein, der in dem **dringenden Verdachte** steht, bei dem Fackelzug am 3. v. M. **die Bombe vor dem Hause Nr. 9 am Korso geworfen zu haben.**

Konstantinopel, 7. September. Wie verlautet, hat Lord Dufferin die **Militairkonvention** zunächst paraphirt und ad referendum genommen, weil er von dem gestern veröffentlichten Wortlaute der Proklamation, welcher von dem ursprünglich ihm mitgetheilten abweicht, nicht früher Kenntniß erhalten hatte. Said Pascha ging in Folge dessen nach Therapia, um Aufklärungen zu geben. Die Vorbehalte der türkischen Bevollmächtigten, welche die Konvention gleichfalls paraphirten und ad referendum nahmen, betreffen den Art. 2 der Konvention, welcher Bestimmungen bezüglich des Ortes trifft, an welchen sich die türkischen Truppen begeben sollen.

Konstantinopel, 7. September. Die türkischen Journale billigen die vom Sultan erlassene Proklamation, sprechen die Hoffnung aus, daß die Egypter sich, sobald die türkischen Truppen ankämen, unterwerfen würden, und geben dem Vertrauen auf die Versicherungen Englands bezüglich Egyptens Ausdruck. Dem Vernehmen nach wird die Pforte noch heute ihren Vertretern im Auslande ein die Proklamation enthaltendes Rundschreiben telegraphisch zugehen lassen.

Madrid, 7. September. Nach weiteren Nachrichten aus Manila starben dort am 6. d. M. 176 Personen an der Cholera, in den benachbarten Ortschaften 368 Personen.

Alexandrien, 7. September. Bei einer von den englischen Truppen von Ramleh aus unternommenen Rekognoszirung wurde am linken Ufer des Mahmudiehkanals ein Haus zerstört,

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von **Emma Handen.**

(Fortsetzung.)

8.

Das Erntefest war gefeiert in Steinhausen, Graf Reginald hatte es seinen Untergebenen arrangirt, Gertrud, die Tochter einer allgeliebten Schloßfrau, zu der man schon mit Liebe und Vertrauen emporblickte, war an seinem Arm über den Festplatz geschritten. „Graf Eugens Sohn und Gräfin Selmas Tochter," hatte man gesagt, als sie denselben verließen, und diese beiden, in Steinhausen hochverehrten Namen waren die Brücke gewesen zwischen Gutsherrn und Gutsleuten.

Wenige Tage darauf verließ Gertrud Steinhausen, um nach Kemden zurückzukehren. Das schöne Wetter hatte einem herbstlich trüben Platz gemacht, dicke, schwere Wolken hingen am Himmel und ein feiner Sprühregen, der Vorbote stärkerer Schauer, fiel zur Erde, als der Wagen am alten Schloß vorfuhr, der Gertrud nach Kemden führen sollte.

Wenige Monate waren vergangen seit jenem Sonntag Nachmittag, an dem sie die Heimath wiedergesehen hatte, und wie anders war es heut, als damals! Wohl hatte damals die Sonne vom wolkenlosen Himmel niedergeleuchtet und der Frühling war in Glanz und Pracht eingezogen. Heut heulten Herbststürme um das Schloß ihrer Väeer und düster schaute der Himmel nieder, aber in ihrem Innern sah es lichter und hoffnungsfreudiger aus. Kein Mensch hatte damals Notiz von ihrer Ankunft genommen, heut war, trotz der Ungunst des Wetters, fast das ganze Dorf versammelt, um ihr Lebewohl zu sagen, und er, den sie vor Monden nicht um den Schlüssel zum Grabgitter hatte bitten wollen, stand heut in Sturm und Wetter am Schlage ihres Wagens und küßte ihre Hand zum Abschied.

„Leben Sie wohl, Vetter Reginald, auf Wiedersehen in Kemden," rief sie laut, daß Alle es hörten. — —

Der Wagen rollte fort, die Menge zerstreute sich, er blieb allein, sinnend dem enteilenden Gefährt nachschauend; zum erstenmale erwachte ein Gefühl von Einsamkeit und Alleinsein in der Brust des Schloßherrn. Zum erstenmal erschrak er in dem Gedanken, noch drei Jahre warten zu sollen, ehe er sie die Seine nennen durfte. Sie liebte ihn, das hatte er klar erkannt, wenn sie das Wort Liebe auch nicht ausgesprochen, sonst hätte sie die Vergangenheit nicht vergessen. Wenn Jemand, dem sie vertraute, es über sie vermochte, das bindende Jawort auszusprechen! In Steinhausen lebte Einer, der es wohl über sie vermocht hätte, ein silberhaariger Greis, der alte Pfarrer, und zum Pfarrhause lenkte der Graf seine Schritte.

Pfarrer Ziller hatte, soweit es dem Tagelöhnerkind gegenüber nöthig war, die geistige Erziehung des jungen Grafen geleitet, zu ihm war derselbe geeilt, als er die inhaltschwere Entdeckung seiner hohen Geburt gemacht hatte; später hatten sie nur selten und förmlich mit einander verkehrt, wie es das Verhältniß zwischen Gutsherrn und Dorfgeistlichen bedingte. Keiner war über die Schranken hinausgetreten, die irdische Gesetze ihnen gesteckt hatten, nach denen der Greis immerhin der Untergebenen des jüngeren Mannes war. Heut zum ersten Male forderte der Graf ein anderes Verhältniß, indem er als Bittender in einer Privatangelegenheit die Schwelle des Pfarrrhauses überschritt. Der alte Mann war überrascht durch diese Bitte.

„Ihr Verhältniß zur Comtesse im vergangenen Jahr ließ einen so schnellen Umschwung der Dinge nicht vermuthen, Herr Graf," sagte er.

„Herr Pfarrer," erwiderte der Graf, „das ist eine lange Geschichte, die noch aus unsern Kindertagen datirt. In der Schloßkapelle neben Frau Selmas Sarg saß auf den Stufen des Katafalks ein vierzehnjähriger Knabe und auf seinen Knieen schlummerte, in sorglosem Vertrauen, ein holdes, süßes Kind, die Tochter jener Todten, die da im Sarge lag. Da schlang der Genius der Liebe unsichtbar eine Fessel um das Kinderpaar, die zu stark war, als daß Eines sie zerreißen konnte. Zwei Jahre später traf sich das Kinderpaar wieder am Parkgitter, das kleine Mädchen verletzte den Knaben an seiner verwundbarsten Stelle, indem es ihn einen Findling nannte, dessen Vater man nicht kenne, und der Knabe drohte in seiner Heftigkeit dem Kinde mit der geballten Faust. Da trat der Dämon des Hasses seine Herrschaft an und trennte elf lange Jahre zwei Menschen, die doch unsichtbar an einer andern Fessel zu tragen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118820910-16/fragment/page=0002

von welchem aus den Egyptern zur Nachtzeit durch das Abbrennen von Feuern Signale gegeben worden waren.

Port Said, 8. September. In Folge eines zwischen den englischen Behörden und der Süßwasser-Kompagnie getroffenen Uebereinkommens wird Port Said 500 Tonnen Wasser und Ismailia das für die täglichen Bedürfnisse der Einwohner erforderliche Wasserquantum erhalten.

Kassassin, 7. September. Die englischen Truppen unternahmen heute früh 3 Uhr eine **Rekognoszirung.** General Wilkinson und Oberst Buller rückten mit einem Detachement indischer Kavallerie und beritten gemachter Infanterie bis auf eine Meile von Tel-el-Kebir vor und observirten die Stellungen des Feindes. Bis zum Rückmarsch der englischen Truppen ließ sich von den Arabern Niemand sehen.

Hofnachrichten.

Berlin, 8. September. Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht nachstehenden Erlaß:

Se. Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß der Sedanfeier, sowie im Laufe des Sommers, zahlreiche Telegramme empfangen, in denen patriotische Vereine und Versammlungen, wie Krieger- und Schützen-Vereine, Wahl-Versammlungen, u. A. auch der konservative Provinzial-Verein in Stettin, ihre Huldigung dargebracht und das Gelübde ihrer Anhänglichkeit und Treue erneuert haben.

Se. Majestät zollen den Bestrebungen der gedachten Vereine Anerkennung und sind durch die erwähnten Huldigungen auf das Angenehmste berührt worden.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat dem, in Folge des Eisenbahn-Unglücks bei Hugstetten, in Freiburg gebildeten Hülfs-Comité einen Beitrag von 1000 M. zugehen lassen.

— Der Vize-Präsident des Staatsministeriums und Minister des Innern von Puttkamer hat sich nach Schlesien begeben.

Berlin, 8. September. Die „N. A. Z." meldet: Nach dem Berichte des nach Freiburg entsendeten Reichscommissars geben die bisherigen Erhebungen den ziemlich sicheren Anhalt, daß der Lokomotivführer die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht unwesentlich überschritten haben dürfte und daß eventuell auch das Bremserpersonal nicht mit gespannter Aufmerksamkeit den Dienstfunktionen nachgekommen sein wird. Das Gericht und der Staatsanwalt sind in vollster Thätigkeit.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „O.-C." ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krsbl." erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, den 9. September.

† Ueber eine Massen-Impfvergiftung wird der „Nordh. Ztg." aus Herbsleben (Herzogth. Gotha) folgendes berichtet: Nach dem diesjährigen hierorts stattgefundenen Impfgeschäfte sind nicht nur die erstgeimpften kleinen Kinder, sondern auch die revaccinirten 12jährigen nach der Impfung erkrankt, und zwar derart, daß das Fleisch an der Impfstelle abgefault und der übrige Körper mit Blasen bedeckt ist. Die Aufregung in unserem Orte ist infolgedessen groß und die betreffenden Eltern erklären, nie wieder ein Kind impfen lassen und lieber die härtesten Strafen erdulden zu wollen, als die Kinder einem solchen Elend preiszugeben. Die herzogliche Staatsregierung soll von der Massenvergiftung bereits Kenntniß erhalten haben, und dürfte die betreffende Untersuchung demnächst eingeleitet werden, da nach Aussage des hiesigen Arztes es zweifelhaft sein dürfte, ob ein Kind von diesem Elende genesen würde.

† Wir wollen nicht verfehlen, auf eine beachtenswerthe Publikation im Inseratentheil unseres heutigen Blattes hinzuweisen. Dieselbe wendet sich an die deutsche Landbevölkerung und wehrt sich darin der Verein der deutschen Nähmaschinenfabrikanten „Concordia" gegen die Hausirerei mit geringwerthigen amerikanischen Nähmaschinen. Uebrigens geht die überseeische Fabrikation in dieser Branche augenscheinlich zurück. Während die deutschen Fabriken 1881 durchschnittlich ihre Produktion um 22% und einzelne sogar um 40% erhöhen konnten, beträgt die Progressivziffer der dominirenden Singer-Compagnie im gleichen Jahre nur 4,, laut Jahresbericht. Es ist das um so auffälliger, als noch 1879 diese Ziffer sich auf 20,, stellte und dürfen wir der überaus rührigen deutschen Nähmaschinenindustrie zu ihrem Vorsprung in der Entwickelung gratuliren.

† Die Wiesenbauschule in **Dahme,** Provinz Brandenburg ist, wie von zuverlässiger Seite bekannt wird, auch Angehörigen anderer Provinzen zugänglich und sollen insbesondere für den am 9. Oktober d. J. beginnenden, circa 5monatlichen Winterkursus einige Zöglinge Aufnahme finden können.

Die in Verbindung mit der in Dahme vor-

(Fortsetzung in der Beilage.)

In unser Handelsgesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 16 verzeichneten Handelsfirma

Zuckerfabrik Schafstaedt, A. Hochheim & Comp.

folgender Vermerk:

Zu Vorstehern der offenen Handelsgesellschaft Zuckerfabrik Schafstaedt, **A. Hochheim & Comp.** (Nr. 16 des Gesellschafts-Registers) sind für die Zeit vom 1. Juli 1882 bis dahin 1883 demnächst aber für die Zeit vom 1. Juli 1883 bis zur Eintragung des später zu wählenden Vorstandes gewählt worden:

1) der Stadtgutsbesitzer **Oswald Hochheim** zu Schafstaedt,
2) der Stadtgutsbesitzer **Hermann Hochheim** zu Schafstaedt,
3) der Gutsbesitzer **Hermann Schlegell** zu Gräfendorf,
4) der Gutsbesitzer **Julius Hochheim** zu Gräfendorf,
5) der Stadtgutsbesitzer **Hermann Stöber** zu Schafstaedt,
6) der Stadtgutsbesitzer **Hugo Hochheim** zu Schafstaedt,
7) der Gutsbesitzer **Ferdinand Kleinau** zu Asendorf,
8) der Gutsbesitzer **Friedrich Marx** zu Dornstedt.

Eingetragen auf Anmeldung vom 20. Juli 1882 zu Folge Verfügung vom 28. August 1882 an demselben Tage eingetragen worden.

Merseburg, den 28. August 1882.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten müssen schleunigst aufgestellt werden, unter Bezugnahme auf den § 13 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und auf den § 7 des Reglements vom 10. Juli 1870 werden die in der hiesigen Stadt wohnenden steuerfreien Urwähler hierdurch aufgefordert, ihr Einkommen, überhaupt die Grundlage der für sie anzulegenden Steuerberechnung uns binnen 3 Tagen schriftlich anzuzeigen.

Steuerfreie Urwähler, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden gesetzlich ohne weitere Prüfung der dritten Abtheilung mit zugezählt.

Urwähler, welche in andern Ortschaften Grundsteuer entrichten, haben uns die desfallsigen Beträge ebenfalls binnen 3 Tagen schriftlich anzuzeigen.

Merseburg, den 7. September 1882.

Der Magistrat.

Die Stelle des Kastellans an der ersten Bürger- und höheren Töchterschule soll für die Zeit bis zum 1. October 1884 anderweit besetzt werden. Das Gehalt derselben beträgt neben freier Wohnung und Heizung 600 M. jährlich. Vierteljährliche Kündigung wird vorbehalten. Bewerber wollen sich bei uns schleunigst melden. Civilversorgungsberechtigte werden in erster Linie berücksichtigt.

Merseburg, den 7. September 1882.

Der Magistrat.

Montag, den 11. d. Mts.

keine Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 8. September 1882.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Krieg.

Das Lehrerinnen-Seminar in Eisleben

beginnt sein Wintersemester **am 9. October.** Anmeldungen sind zu richten an Fräulein **B. Rothe,** Rammthor 31.

Grundstücks-Verkauf.

Das den Werner'schen Erben zu **Michlitz** gehörige, ½ Stunde von Lützen gelegene Bauerngut, mit 55 Morgen Acker und Wiese, sowie mit vollständigen Ernt.früchten und sämmtlichen lebenden und todten Inventar, soll Erbtheilungshalber im Ganzen oder getrennt verkauft werden und habe ich hierzu einen Termin auf

Montag, den 18. September c.,
Vormittags 10 Uhr

im Erbert'schen Gasthofe zu Michlitz anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch einlade.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Dieselben können auch schon jetzt in meinem Büreau eingesehen werden. Unterhändler verbeten.

von Merkel in Lützen.

Schippan, Galle & Comp.

Corbetha,

empfehlen den Herren Landwirthen zur bevorstehenden Herbstbestellung ihre bewährten

Baker- und Mejillonesguano-Superphosphate,
Ammoniak-Superphosphate,
aufgeschlossenes Fleischmehl,
" Fischguano,
schwefelsaures Ammoniak etc.

unter Garantie der Nährstoffe billigst.

Herzogliche Baugewerkschule Holzminden. Errichtet 1831/32. Dir. G. Haarmann.	Fachschulen für: Bauhandwerker, Mühlen- u. Maschinenbauer. Sommers. 1. Mai. Winters. 1. Nov.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Merseburg, 8. Sept. 1882.

Dr. med. Rode.

Sprechstunden: Vormittags 7 bis 9 Uhr, Nachmittags 2 bis 3 Uhr.

Ein **Parterrelogis** in meinem Hause, Breitestraße Nr. 8, ist zum 1. Oktober event. später beziehbar zu vermiethen.

Friedrich Schulze.

Langpflaumen,

gute reife, kaufe jedes Quantum.

Hermann Manck.

Ein **Logis** (2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör) wird von einem ruhigen Miether zu Neujahr gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe bitte in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

An der Halleschen Straße wird ein **Logis,** am liebsten parterre, bestehend aus 2 bis 3 Stuben, einigen Kammern und sonstigem Zubehör zum 1. Oktober oder später zu miethen gesucht. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118820910-16/fragment/page=0003

Haus-Verkauf.

Ein **Wohnhaus** incl. Scheune, Stall, Garten und 4½ Morgen Feld in gutem Zustande ist zu verkaufen durch **Samuel Brehmel** in Großkayna.

Grundstücks-Verkauf.

Ich bin Willens, mein an der Halleschen Straße gelegenes Grundstück mit darauf befindlichem großen Schuppen, passend zu Baustellen, sowie zu gewerblichen Anlagen ꝛc. freihändig zu verkaufen.

O. Scholz.

Möbel-, Spiegel- und Polsterw.-Magazin

von

G. Hänel,

Tischlermeister, **Neumarkt 73**, der Kirche gegenüber, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Möbeln** in allen Holzarten, polirt u. lackirt u. stellt die billigsten Preise.

Alle Sorten

Lacke, Farben, Siccatife u. Firnisse ꝛc., dauerhafte Anstrichfarben

zu landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften.

Anilinfarben

zum Färben von Wolle, Seide ꝛc. in Büchsen zu 25 Pf. mit Anweisung in der **Drogen- und Farbenhandlung** von

Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Concentrirte u. gereinigte
Kali-Düngesalze,
als concentrirten **Kalidünger,** dreifach u. fünffach concentrirtes **Kalisalz, Chlorkalium,** 96—98 %, letzteres namentlich für Zuckerrübenbau, u. gereinigte schwefels. **Kalimagnesia**
f. alle Feldculturen,
sowie **ordinäre Kalisalze** (Wiesendünger etc.) halten bestens empfohlen.

Speciellen Preiscourant versenden auf Wunsch franco, ebenso dienen auch gern mit Angabe über Frachten, sowie mit jeder sonst gewünschten Auskunft

Vereinigte chemi. Fabriken
in Leopoldshall-Stassfurt.

Ein **Logis,** bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, ist zu vermiethen und zu Neujahr zu beziehen.

Zu erfragen
Hallesche Straße 17.

Unter gänzlicher Ausschließung von Medizin und Geheimmitteln und nur allein durch richtige Anwendung von Wasser, Luft, Licht, Kälte u. Wärme, Bewegung und Ruhe, Electricität, gesunde Nahrung ꝛc. heilt die Natur alles was heilbar ist und was nicht heilbar ist, heilt eben Niemand. Nach diesem unumstößlichen Grundsatze der **„Naturheillehre"** giebt für jedes Kranksein, auch die langwierigsten Uebel inbegriffen, ausführlichen Rath

F. Dietze,
Merseburg, Steinstraße 8.

Sprechzeit täglich von früh 8 bis Nachmittag 4 Uhr. (Prospekte gratis.)

Wagen- und Oeconomie-Geräthe-Auction in Merseburg.

Mittwoch, den 13. d. Mts., von Vorm. ½9 Uhr an, sollen im Gehöft des verstorbenen Herrn Zimmermeister **Querfurth** an der **Lauchstädter Straße** hiers. 3 gr. Leiter- und 1 Langholzwagen, 1 Frachtschlitten, 1 halbverdeckter Kutschwagen, 4 Ackerpflüge, div. Eggen, 2 gr. Walzen, 1 Hackmaschine, div. Ketten, Siebe, Karren ꝛc., sowie auch **1 ganz neues Kutschgeschirr zu 2 Pferden meistbietend** gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 7. September 1882.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commissar.

Ein Wort an die deutsche Landbevölkerung.

Mehrere Tausend Hausirer überschwemmen neuerdings im Dienste amerikanischer Nähmaschinen-Compagnien die deutsche Landbevölkerung. Diese Herren Amerikaner sind von der deutschen Nähmaschinenindustrie jählings aus dem Sattel gehoben worden, die Lärmtrommel mit dem „Allein echt" und „Allein original" können sie nicht mehr so recht rühren, da klopft man ihnen nach Gebühr auf die Finger, nun versuchen sie es um so fieberhafter mit dem Hausirvertrieb und der **mündlichen** Verleumdung der einheimischen Concurrenz.

Ihr Deutschen auf dem Lande (und auch Ihr vielfach heimgesuchten Städter) seht Euch im allereigensten Interesse, **im Interesse Eures Geldbeutels,** diese fremden Nähmaschinen ja recht genau an, ehe Ihr einen Kauf oder einen sogenannten Kauf-Miethsvertrag abschließt. Kümmert Euch darum, ob auch die neuesten Verbesserungen d'ran sind, ob ein selbstthätiger Spulapparat dabei ist, ob sie Spannungslüfter haben, ob eine Radauslösung vorhanden, ob das Gestell auf Rollen steht, und dann zeigt die Maschine, wenn Ihr keinen Mechaniker zur Hand habt, wenigstens dem nächsten Schlosser; er wird Euch aufmerksam machen auf die wackligen Wellen und Nadelschieber, auf die rohen Fraisflächen, auf die schlechtgeschnittenen Zahnräder, und er wird Euch die schöne Aussicht eröffnen, daß Ihr in Jahr und Tag statt einer Nähmaschine nur noch eine Klappermühle im Hause stehen habt. Und glaubt ja nicht, was Euch diese Hausirer einreden wollen, **sie verstehen gar nichts davon,** das sind Leute, die heute mit Kattun und Zwirn und morgen mit Nähmaschinen handeln — sie pfeifen den Tag nur das nach, was ihnen die Amerikaner früh vorgepfiffen haben.

Und wie könnten Euch diese Yankees preiswerthe Nähmaschinen verkaufen? 25 bis 30 Prozent geben sie dem Hausirer, der begleitende Geschäftsführer thuts auch nicht umsonst, dann kommen die Filialgeschäfte, welche die Maschinen anliefern; doch den Hauptgewinn sackt wohl der Herr General-Agent in Hamburg selber ein. Die Fracht über Land und Meer kostet auch einige blanke Thaler und nun macht Euch selbst ein Bild davon, **was Ihr alles mit bezahlen müßt,** wenn Ihr Euch eine solche Maschine **aufhausiren** laßt. —

Wir bitten Euch, seht Euch vorerst im nächsten besten deutschen Nähmaschinengeschäft um, ehe Ihr ein solches Aergerniß ins Haus nehmt. Hier findet Ihr Auswahl, hier könnt Ihr die neuesten Verbesserungen sehen, welche die Amerikaner nach dem Patentgesetz gar nicht nachmachen dürfen, hier könnt Ihr Vergleiche anstellen, hier wird man Euch nach Kräften gleichfalls Zahlungserleichterungen gewähren und zwar unter besserer Garantie, denn ein stehendes Geschäft kann nicht so leicht auf und davon gehen, wie ein Hausirer. Und diese verbesserte und saubere Maschine wird man Euch **obendrein 10 bis 15 Prozent billiger verkaufen können,** der geringeren Geschäftsunkosten wegen.

Wenn Ihr vor diesen Hausirern nicht die Thüren zuhalten wollt, **so haltet wenigstens die Taschen zu,** bis Ihr nicht ein deutsches Nähmaschinengeschäft besuchtet. Habt Ihr Euch hier ordentlich umgethan und unterrichtet — und das dürfen wir billig von unsern Landsleuten erwarten, **dann werden die Herren Yankees ihre „allein echten" Nähmaschinen auch allein behalten müssen.**

Die „Concordia",
Vereinigung deutscher Nähmaschinenfabrikanten und Händler.

Bezugsquellen für **Deutsches Fabrikat in Nähmaschinen** sind: **G. Pröhl,** Merseburg, Roßmarkt 2. **F. Lindenheim,** Halle, Schmeerstr. 30. **Otto Giesecke,** Halle. **Gebr. Jacob,** Gera, Windische Gasse. **Jean Schraidt,** Weißenfels. **J. F. Koch,** Eisleben.

Der Umtausch der **Berlin-Anhalter Eb.-St.-Act.** in **Consols** beginnt am 1. October, ich bitte mir die Actien mit Dividendenbogen zu diesem Zwecke recht bald zugehen zu lassen.

Friedrich Schultze,
Bankgeschäft.

Gustav-Adolf-Jubelfeier in Lützen

Billets zur Tribüne à 1,50 M. (für den ganzen Tag gültig). Festschrift (Jubiläumswort und Programm) à 0,50 M. sind (Billets nur bis 12. September Nachmittags) zu haben in der **Expedition des Kreisblattes.**

Vom 13. bis 15. September sind Billets nur noch à 2 M. bei Herrn Kaufmann **A. Seusenhausen** in Lützen (Markt) zu haben.

Schkopau.

Sonntag, d. 10. d. Mts., ladet zum **Erntefest** freundlichst ein

A. Kirchhof.

Für **warme** u. **kalte Speisen** u. **Getränke** wird bestens gesorgt.

D. O.

Zum Erntedankfest in Leuna

Sonntag, 10. September cr. ladet freundlichst ein

F. Wegeleben.

Haus- und Familienbuch.

Volksarzneimittel

und einfache, nicht pharmazeutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen.

Von

Dr. **Joh. Fr. Osiander,** weil. Professor der Medizin in Göttingen, Fürstlich Waldeckschem Hofrathe ꝛc.

Siebente Auflage.

Geh. 2 M., geb. 2 M. 60 Pf.

Dieses von Aerzten und Laien allgemein geschätzte Buch bietet eine Fundgrube der besten, einfachsten und erprobtesten Volks- und Hausarzneimittel gegen Krankheiten und Lebensgefahren bei Kindern und Erwachsenen. Jedermann kann sich diese Mittel sowohl leicht verschaffen, als sie auch selbst anwenden.

Zu obigem Preise durch jede Buchhandlung, sowie geg. Frankosendung des Betrages auch von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

Zum commissionsweisen Verkauf übertragen wir an gut situirte Firmen und Handelsleute unter äußerst soliden und annehmbaren Bedingungen unsere fertigen Sachen in

Männer- und Kindergarderobe

aus halbwollenen, baumwollenen und leinenen Stoffen. Capitalauslage für den Commissionär ist nicht erforderlich. Der Verkauf eignet sich für jedes offene Geschäft ohne Unterschied der Branche. Wir führen nur solide Stoffe und gute concurrenzfreie Arbeit, selbst angefertigt in unserm in ganz Deutschland bekannten Etablissement. Offerten von Reflectanten erbitten uns sofort.

Grunewald & Rößler,
Kleiderfabrik.
Seifhennersdorf in Sachsen.

Leipziger Ledermesse.

Starkes best gehämmertes **Sohlleder** von

Tillmann Schneider
aus **Siegen.**

Lager Brühl Nr. 39, hinten im Hofe.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher und inniger Theilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters Schwagers und Großvaters des Kürschnermeisters

Friedrich Gottlob Rolle

sagen hierdurch Allen herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118820910-16/fragment/page=0004

Beilage zum Merseburger Kreisblatt
(Tageblatt.)

№ 211. Sonntag, den 10. September. 1882.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

handenen Ackerbauschule eingerichtete Wiesenbauschule bezweckt die Heranbildung des für die Ausführung und Unterhaltung von Meliorations-Anlagen nöthigen Personals der Schachtmeister, Wiesenbau-Aufseher, Wiesenwärter und Draintechniker.

Die Ausbildung ist eine theoretische und praktische.

Der theoretische Unterricht wird während der Wintermonate ertheilt, zur praktischen Ausbildung werden die Wiesenbauschüler nach Schluß des Schul-Unterrichts für den übrigen Theil des Jahres bei den unter Leitung des Fachlehrers der Wiesenbauschule in Ausführung begriffenen Meliorationsarbeiten als Gehilfen der Aufseher und Schachtmeister beschäftigt.

Anträge um Aufnahme sind an den Direktor der Wiesenbauschule zu Dahme zu richten.

Zur Aufnahme sind erforderlich: Vollendung des 16. Lebensjahres, vollständige Kenntniß des für die Preußische Volksschule vorgeschriebenen Lehrstoffs und sittliche Unbescholtenheit.

Neben einer bei der Aufnahme zu entrichtenden Einschreibegebühr von 3 M. beträgt das voraus zu bezahlende Schulgeld für ein Halbjahr 20 M.

† Die Harzvorberge liefern in diesem Jahre eine bedeutende Ernte an Nüssen. An Sonntagen wimmelt es in den Gehölzen von Alt und Jung, die in wenigen Stunden mit ganzen Säcken voll Haselnüssen nach Hause eilen.

(O.-C.) Schöffensitzung am 7. September 1882. Vorsitzender: Amtsrichter v. Berg. Schöffen: 1) Ortsrichter Thieme aus Wüsteneutzsch. 2) Landwirth Richter aus Spergau.

Verurtheilt wurden: 1) Der Sattler Friedrich August Schönfeld von hier, weil er am 9. Juli d. J. widerrechtlich in die Wohnung des Königlichen Regierungs-Präsidenten von Diest hier eingedrungen war, zu einem Monat Gefängniß; 2) die verehelichte Weber Michalek, Christiane geb. Pfleger von hier, wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängniß; 3) der Arbeiter Friedrich Wilhelm Karl Rosenthal aus Roßbach wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängniß; 4) der Herbergswirth Heinrich Vogel von hier wegen Unterschlagung zu fünf Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängniß; 5) die unverehelichte Dienstmagd Emilie Bötticher von hier wegen Diebstahls zu einem Tage Gefängniß; 6) der Fortbildungsschüler Carl Lisker von hier wegen wiederholter Versäumniß des Unterrichts der Handwerker-Fortbildungsschule ohne begründete Entschuldigung zu einem Tage Haft; 7) der Geschirrführer Ferdinand Franke von hier wegen Fahrens mit einem Wagen, an welchem die vorgeschriebene Namenstafel fehlte, zu zwei Mark Geldstrafe eventuell einem Tage Haft; 8) der Bahnwärter Adolph Günther von Porbitz wegen Beleidigung des Ortsrichter Ritter zu Porbitz in der Gemeindeversammlung zu einer Geldstrafe von zehn Mark eventuell zu zwei Tagen Gefängniß.

Vermischtes.

* Ein besonders liebenswürdiger Zug Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen wird uns von den gestern bei Großbeeren stattgehabten Manövern der Garde-Kavallerie berichtet. Als nach Beendigung der eigentlichen Uebungen die Regimenter in die Paradeaufstellung einrückten, sprengten plötzlich mehrere Gendarmen gegen die in größerer Entfernung vom eigentlichen Manöverfelde stehenden mehrere Hundert Zuschauer vor, welche nicht anders glaubten, als daß sie angewiesen werden sollten, ihren Standpunkt noch weiter rückwärts zu verlegen. Auf's Angenehmste wurden sie überrascht, als die Gendarmen mit lauter Stimme ausriefen, Se. Kaiserl. Hoheit ließen dem Publikum sagen, es möchte nur näher treten, um den Parademarsch recht gut aus größerer Nähe ansehen zu können; der Vorbeimarsch würde dadurch nicht gestört werden.

* Ein alter Gläubiger unseres Kaisers. Ein in Potsdam lebender Veteran, der vierundneunzigjährige Friedrich Siegel, hat im Frühsommer 1802 als vierzehnjähriger Junge auf dem kleinen, an die Kirchhofmauer grenzenden Exerzierplatz unserer Nachbarresidenz dem damals 6jährigen Prinzen Wilhelm, dessen Ball beim Spielen über die Mauer geflogen war, dem Ersuchen des Prinzen entsprechend, den Ball geholt und sich dabei das Beinkleid zerrissen. Prinz Wilhelm versprach ihm als Belohnung ein Viergroschenstück; da aber weder er noch sein Gouverneur Geld bei sich hatten, so vertröstete er den Jungen mit den Worten: „Das thut nichts, Du bekommst die vier Groschen doch ein ander

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118820910-16/fragment/page=0005

Mal!" Das Versprechen war aber in Vergessenheit gerathen, und so war Friedrich Siegel der Gläubiger unseres Kaisers geworden und war stolz auf diesen Vorzug. Die Sache war schließlich bis zum Ohr des Monarchen gekommen, und in bekannnter Leutseligkeit und Herzensgüte beeilte er sich, das eigenartige Schuldverhältniß zu lösen. Der alte Siegel, eine stadtbekannte Potsdamer Persönlichkeit, erhielt dieser Tage aus der kaiserlichen Privatchatulle ein Gnadengeschenk von 50 Mk. Die 50 Pfennige haben somit reichliche Zinsen getragen, und — was ungleich höher im Werthe steht — die Huld und Herzensgüte des Monarchen, die wie ein Sonnenstrahl auf den Lebensabend des überglücklichen Veteranen fiel, hat eine neue und überaus originelle Illustration erfahren.

* [Damenunterhaltungen.] Ein Bostoner Jüngling, der augenscheinlich mit großer Beobachtungsgabe ausgestattet ist, stellte sich die Aufgabe, 1000 Gespräche junger Damen zu belauschen und das Erlauschte zu notiren. Aus seinen Aufschreibungen ergab sich folgende interessante Statistik: 720 dieser Gespräche begannen entweder „Und ich sagte zu ihm", oder „Er sagte zu mir", oder „Sie sagte mir, daß er sagte". 120 bezogen sich auf Kleider oder Hüte, welche entweder „wundervoll" oder „geradezu überraschend schön" waren; der Rest von 160 war ziemlich gleich vertheilt zwischen Urtheilen über andere junge Mädchen, welche entweder „entsetzlich" oder „gehörig dumm" oder „unausstehlich" waren und Ansichten über die neuesten Romane und Novellen.

* [Naiv.] Dieser Tage richtete ein Bäuerlein, welches auf eine öffentlich ausgeschriebene Kartoffellieferung reflektirte, an jemanden die denkwürdigen Worte: „Können Sie mir nicht sagen, wo hier der Submissionsweg ist? Ich laufe jetzt schon über eine Stunde in der Stadt umher und kann ihn nicht finden!"

* Höflichkeit. Herr: „Mein Fräulein, der Wein scheint Ihnen zu Kopfe gestiegen zu sein?" — Dame: „Ja wohl, es ist nur gut, daß Sie mich begleiten, mit einem solchen Affen bin ich noch nie nach Hause gegangen.

Erlangen. Der deutsche Kronprinz hat, wie der „Fränk. Kur." schreibt, auf der Durchreise unserem Bier ganz besonders zugesprochen. Da er das Erlanger Bier aus der Exportbrauerei der Gebrüder Reif, das auch in der Reichshauptstadt (wie viel allein bei Siechen und beim „schweren" Wagner!) mit besonderer Vorliebe konsumirt wird, als vortrefflich und erquicklich kannte, so hatte der Kronprinz sich telegraphisch einen Trunk auf dem Bahnhof bestellt. Derselbe wurde denn auch ihm und seinem Gefolge von Herrn Restaurateur Reul kredenzt, und zwar in feingeschliffenem Glas mit silbernem Deckel auf silbernem Teller. Daß das Bier ausnehmend mundete, bewies die wiederholte Füllung. Zuletzt ließ der Kronprinz noch einen großen Steinkrug mit Reif'schem Bier in das Coupé reichen, damit er und seine Begleiter unterwegs nicht harten Durst leiden sollte.

Karlsruhe. (Ein Sturz vom Kirchthurm.) Vergangene Woche stürzte in Assumstadt (Großherzogthum Baden) ein Schieferdecker, der mit der Ausbesserung des Kirchthurms beschäftigt war, aus einer Höhe von 120 Fuß herab, erlitt dabei aber nur so geringe äußerliche Verletzungen, daß er am nächsten Tage schon wieder auf war. Gerade unterhalb der Kugel, welche das Kreuz trägt, befand sich der Schieferdecker, als sich in Folge des Regens der haltende Knoten eines Seiles auflöste. Er selber erzählt, er habe im Anfang nur ein Rasseln gehört und dann nichts mehr gewußt. Erst als er auf der Erde lag, sei ihm der Sachverhalt klar geworden. Leute, die seinem Sturze zusahen, berichten: Jener habe sich auf dem Thurmhelm mehrmals überschlagen — man hörte das Geräusch weithin im Orte. Oberhalb der Stelle, wo die Glocken hängen, angekommen, habe er sich mit den Füßen einen kräftigen Stoß wider das Gemäuer gegeben. So kam es, daß er dann noch 90—100 Fuß weit schief hinüberflog in einen Gemüsegarten, wo er im schrägen Falle die Bohnenstangen niederschlug die seinen Sturz hemmten.

Predigt-Anzeigen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis (10. Septbr.) predigen:

Domkirche: Vormittags: Herr Conf.-Rath Leuschner.
Nachmittags: Herr Diac. Armstroff.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Conf.-Rath Leuschner. Anmeldung.
Vormittags 11 Uhr. Kindergottesdienst. (Sonntagsschule.) Herr Conf.-Rath Leuschner.
Stadtkirche: Vormittags: Herr Pastor Heineken.
Nachmittags: Herr Prediger Richter.
Neumarktskirche: Herr Pastor Teuchert.
Altenburgerkirche: Herr Pastor Gruner.

Volksbibliothek. Altenburger Schule. Austheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	8./9. Abd. 8 U.	9./9. Mrg. 8 U.
Barometer Mill.	763,0	763,0
Thermometer Celsius	+ 14,2	+ 12,3
Rel. Feuchtigkeit	94,9	94,4
Bewölkung	0	1
Wind	NW	NW
Stärke	2	4
Niederschläge	0,0 mm	

Therm. minimal + 7,9.
Der Dunstdruck reducirte sich von 6,33 auf 5,41.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118820910-16/fragment/page=0006